

TABEL

Carl Tabel
Uwe Tabel

Der Jagdgebrauchshund-Jährling

Komplett
überarbeitet
und aktua-
lisiert

Sicher durch die Anlagenprüfungen



Der ideale Begleiter für das erste Jahr mit Ihrem Jagdgebrauchshund



Früherziehung, Vertrauensbildung, Förderung, Gehorsam



Auf die Anlagenprüfungen VJP und HZP vorbereiten und führen



Ausbildung von Jagdhunden im aktuellen Rechtsrahmen

BLV

Was Sie in diesem Buch lesen



6 Vorwort

9 Das Welpenalter

10 Frühzeitige Förderung des Welpen

12 Vertrauensbildung

14 Unterordnung

19 Förderung der jagdlichen Anlagen

31 Vorbereitung auf die Verbands-Jugend-Prüfung (VJP)

32 Allgemeine Bedeutung der Vorbereitung

35 Spurarbeit am nicht sichtbaren Hasen oder Fuchs

44 Nasenarbeit

46 Suche

51 Vorstehen

54 Führigkeit und Gehorsam

58 Art des Jagens – Laut

60 Schussfestigkeit

62 Entwicklung und Förderung der Anlagen mithilfe der Dressur

- 69 Führen während der letzten
2 Wochen vor der VJP
- 71 Führen bei der Prüfung
- 75 Die Herbstzucht-
Prüfung (HZP) -
vorbereiten und führen**
- 76 Die Königsdisziplin der
Gehorsamsausbildung - das »Halt«
- 94 Die Vorbereitung auf die Fächer
der Herbstzucht-Prüfung (HZP)
- 129 Führen bei der Prüfung
- 132 10 Gebote zum Führen des
Gebrauchshundes bei der Jagd
- 135 Bewertungsbogen VJP
- 137 Bewertungsbogen HZP
- 138 Stichwortverzeichnis
- 141 Adressen/Begleitliteratur
- 142 Über die Autoren
- 144 Impressum



Vertrauensbildung

Das Alter von der 8. bis zur 12. Woche ist je nach Rasse der beste Zeitraum für die Übernahme des Welpen. Die Ausbildung durch den Hundeführer beginnt unmittelbar danach, das heißt, andere Zeitplanungen sollten hinten angestellt werden. Unter gar keinen Umständen darf der Welpen ohne tägliche und lange Kontakte mit seinem Herrn seine Jugend im Zwinger allein vertrauern. Damit beide sich als Teil des kleinen Rudels verstehen lernen, ist dem Welpen zuerst zu vermitteln, dass er in seinem Hundeführer die zuverlässige Geborgenheit, sein »Urvertrauen«, findet. Der Hundeführer füttert den Welpen

stets selbst, spielt mit ihm »auf Augenhöhe«, lässt ihn an der Reizangel jagen und bei unmittelbarem Körperkontakt bei sich Entspannung finden. Der Schritt von der Übernahme des Welpen bis zu seinem vollen Vertrauen zum Hundeführer dauert bei einfühlsamer Handhabung nur wenige Tage.

Spielen, spielen, spielen ...

Das Spielen ist ein verhaltensbiologisches Grundbedürfnis des Welpen. Es dient besonders



Erste Begegnung dreier Welpen bei einem Früherziehungs-Lehrgang: Jagdterrier, Rauhaarteckel und Deutsch-Drahthaar.

seiner Wesensbildung. Der Hundeführer selbst sollte sich mit Freude dazu »herablassen« und während einiger Minuten täglich mit dem Welpen »auf Augenhöhe« spielen. Das ist insofern wörtlich gemeint als der Hundeführer sich selbst auf den Boden legt und den Welpen zum Spielen auffordert. Allerdings soll er dabei sorgsam die Antriebsintensität des Welpen beobachten und das Spiel beenden, bevor der Welpen Ermüdungserscheinungen zeigt. Die Autorität des Hundeführers muss bestehen bleiben. Jeder Züchter kann die Beobachtung machen, wie die Mutterhündin in gleicher Weise ihre Autorität über ihren Wurf wahrht.

Kontakt zu Artgenossen

Regelmäßige Begegnungen mit anderen Welpen eines ähnlichen Entwicklungsstandes und/oder anderen Hunden mit spannungsfreiem Verhalten dienen der Entfaltung des so wichtigen Spieltriebs und der Ausbildung zum stabilen Wesen. Wenn der eben 8 Wochen alte Welpen als Neuling zu einer Spielgruppe kommt, ist besonders darauf zu achten, dass das zunächst verunsicherte Hundekind von einem anderen nicht zu dominant-aggressiv behandelt wird. In so einem Fall sollte der Hundeführer/Trainer eingreifen und vorübergehend den dominanten Welpen vom eigenen Hund wegnehmen. Das gemeinsame Spiel soll möglichst ausgeglichen, das heißt beidseitig offensiv und ohne ausgeprägte Dominanz des einen Welpen oder Junghundes, erfolgen.

So wird die Selbstsicherheit des Neulings rasch wachsen und er wird in kürzester Zeit selbst die Initiative ergreifen und zu einem voll integrierten Mitglied in der Spielgruppe werden.

Den Welpen mit seiner Umwelt vertraut machen

Der Welpen muss lernen, anderen Menschen ohne Scheu oder gar Aggression zu begegnen, ohne seinen Hundeführer als die wichtigste Bezugsperson in seinem Empfinden zu verlieren. Insgesamt geht es um die gesunde Wesensentwicklung des Hundes. Die leider nicht selten festzustellende Wesenslabilität (Wesensschwäche) ist häufig nicht (allein) genetisch bedingt, sondern Folge von Versäumnissen und Fehlern bei der Welpenerziehung. Dazu gibt es hinreichend Literatur (siehe Seite 141). Die Nutzung fachlich seriös geführter »Welpenlern- und -erziehungstage« wird empfohlen.



Die beiden Welpen mögen einander, wie das gemeinsame Spiel zeigt.



Führerfährte: Die neutrale Hilfsperson hält den Welpen, der Hundeführer »verabschiedet« sich ...



... und verschwindet dann durch den Waldrand im Unterholz.



Der Welpen schaut seinem Hundeführer dabei sehnsüchtig hinterher.

wunden zu haben. Direkte Hilfen sind zu unterlassen! Vielmehr wird der Schwierigkeitsgrad so gewählt, dass diese Erfahrung der selbstständigen Überwindung garantiert ist.

Auf diese Weise lernt der wesensstabile Welpen aufgrund seines Folgedranges zum Hundeführer sehr zügig, die sachgerecht angebotenen und kontinuierlich schwierigeren Hindernisse ohne nennenswerte Hemmungen zu überwinden.

Die Suche nach Nähe zum Führer soll der Welpen immer aus eigener Kraft erfolgreich abschließen. Allein das wirkt als zielführende Motivation und vermittelt Selbstsicherheit. Das gilt auch bei Übungen auf der Führerfährte, wobei der Welpen lernt, allein durch den Gebrauch der Nase den vertrauten Hundeführer zu finden. Die Anforderungen dafür können bei Zuhilfenahme einer anderen Person in zügiger Folge gesteigert werden. Beginnend mit wenigen Metern werden die Anforderungen kontinuierlich erhöht. Ist eine Stufe gemeistert, folgt die nächste. Wenn mit dem 8 Wochen alten Welpen begonnen wird, kann der 13 Wochen alte Welpen die Führerfährte über mehrere hundert Meter und reichlich eingelegten Haken souverän ausarbeiten. Die Hundeführerfährte vermittelt neben dem Nasengebrauch die allgemeine Selbstsicherheit des Hundekindes.

Der Welpen wird sowohl nach dem Überwinden von Hindernissen als auch nach erfolgreichem Abschluss auf der Hundeführerfährte vom Hundeführer stets freundlich empfangen. Überschwängliche Lobeshymnen sind unsinnig, denn allein die Erleichterung, beim Hundeführer wieder unmittelbaren Anschluss gefunden zu haben, beeindruckt ihn stark, positiv und nachhaltig.



Ist der Hundeführer außer Sicht, wird der schon ungeduldig auf die Freilassung wartende Welpe von der Hilfsperson abgesetzt, ...



... um endlich mit tiefer Nase die Verfolgung der Hundeführerfährte aufnehmen zu können. Beim Hundeführer angekommen, wird der Welpe freundlich in Empfang genommen.

Meisterstück

Den Greifertyp zum zuverlässigen Vorstehen zu bringen ist eine relativ einfache Gesellenaufgabe, dem »Taster« aber den Spurwillen zu vermitteln, ist ein Meisterstück, das keineswegs immer gelingt.

muss über so viel geistige Beweglichkeit verfügen, dass er, je nach Wildart, angemessen umschaltet, das Federwild mit hoher Nase sucht und vorsteht, auf der Spur des Hasen aber die Nase an den Boden nimmt und der Spur zäh, ruhig und sicher über alle schwierigen Stellen hinweg folgt.

Dieses Gleichgewicht halten macht manchem Hundeführer Schwierigkeiten. Oft sieht man einerseits den Hund, der sehr ausgeprägte Vorstehanlagen zeigt, auf der Hasenspur aber nach 200 Schritten beim ersten Haken oder bei anderen Klippen aufgibt, andererseits den hervorragenden Spurhalter, der am Federwild nicht zu halten ist. Bei letzterem kommt hinzu, dass er am Federwild scheinbar keinen Nasengebrauch zeigt. Hier ausgleichend einzugreifen ist Sache des Hundeführers, denn keineswegs ist es immer so, dass dem Hund nur die eine oder die andere Eigenschaft »im Blut liegt«.

Sehr oft ist die Vernachlässigung der einen Wildart auf unsachgemäße Führung zurückzuführen, die gegebenenfalls ihre Ursache in den vorhandenen Revierverhältnissen hat. Dies wurde schon bei den Ausführungen über die Führung der Hunde in der hasenreichen Ebene angespro-

chen. In einem federwildarmen Revier bedarf der Greifer besonderer Beachtung. Es gibt nur die Wahl, entweder den Hund häufig an Federwild zu bringen (Revierwechsel) oder bei geringer Gelegenheit an Federwild die »Halt«-Dressur zu Hilfe zu nehmen. In einem hasenreichen Revier darf der Taster nur geführt werden, wenn er zum Gehorsam am Hasen ausgebildet ist. So können ihm die Spurarbeiten in kontrollierter, dosierter Anzahl gegeben werden, ohne dass eine Übersättigung eintritt.

Vorbereitung auf die Prüfung

Für die letzten Prüfungsvorbereitungen empfiehlt sich folgende Vorgehensweise:

- Der unzureichende Spurarbeiter wird im gut besetzten Federwild-Revier nicht mehr geführt. Für ihn ist der Wald oder ein Revier mit unübersichtlichen Geländeverhältnissen von Vorteil, wo Huhn und Fasan ganz fehlen und er dem Hasen nicht mit dem Gesicht, sondern nur mit der Nase folgen kann und muss.
- Der schwache Vorsteher wird einige Tage in einem Revier mit viel Federwild geführt. Ist er im »Halt« durchgearbeitet, wird ein einziger Tag genügen.

Der Prüfungstag rückt näher, und mancher Anfänger sagt sich: »Die letzten Tage muss ich noch ordentlich ausnutzen.« Jetzt soll das Versäumte nachgeholt werden, und gerade dadurch verdirbt er sich seine bestehenden Chancen. Die letzten 3 bis 5 Tage vor der Prüfung soll der Hund überhaupt nicht an Wild gebracht werden. Ausreichende Bewegung, Ruhe und gehaltreiche Ernährung sind dienlich.

Führen bei der Prüfung

Und dann bricht der Tag der Prüfung an. Gleich zu Beginn wird gewöhnlich der unverzeihliche Fehler gemacht, den Hund für den anstrengenden Tag ordentlich zu stärken. Der Arbeitsstil eines vollgefressenen Hundes ist gegenüber dem eines hungrigen Hundes schlechter, seine Leistungsfähigkeit erheblich herabgemindert. Durch reichliches Füttern am Morgen der Prüfung werden die besten Aussichten verdorben. Die gute Erfahrung lehrt, dass der Hund am Vorabend nicht viel, aber gehaltreiches Futter bekommen soll. Am Prüfungstag selbst geht es nüchtern ins Revier.

Weniger ist manchmal mehr

Der Hund ist ein Raubtier, und das gelegentliche Überschlagen einer oder auch zweier Mahlzeiten schadet dem sonst gut gehaltenen und genährten Hund nicht, sondern ist seiner Gesunderhaltung nur förderlich. Er wird deshalb nicht »schlapp machen«. Im Gegenteil, seine ganze Arbeitsweise wird flotter und ansprechender, während der reichlich gefütterte Hund faul und langsam arbeitet. »Ein voller Bauch studiert nicht gern« gilt auch für den Hund.

Alles wie immer

Unmittelbar vor der Prüfung lässt man den Hund frei auslaufen. Während der Prüfung behandelt man seinen vierläufigen Freund wie immer. Auf jeden Fall ist es jetzt zu spät, irgendwelche

Verbesserungen vornehmen oder Neuerungen einführen zu wollen.

Chancen nutzen

Als Hundeführer sollte man sich stets in der Nähe der Richter aufhalten und ihnen mit seinem Hund in 100 bis 200 Schritten Entfernung folgen. Oft ergibt sich dabei für den immer in erreichbarer Nähe befindlichen Hund eine Gelegenheit, sein Können auf einer Hasenspur oder am Federwild, das man einfallen sah, zu zeigen. Hundeführer, die sich irgendwo in die Sonne setzen und darauf warten, dass sie geholt werden, verpassen diese Gelegenheiten.

Folgt man der Verbandsrichtergruppe möglichst nahe, kann man auch den jeweiligen Prüfling und dessen Hundeführer beobachten. Jeder kann von der Führung anderer lernen, sei es, wie es gemacht werden soll oder auch nicht. Während solcher Beobachtungen kann man zuweilen auch registrieren, wie oft der Hundeführer ohne Erfolg nach seinem Hund ruft. Bei anderen sieht man die Fehler oft deutlicher als bei sich selbst.

Vorbereitung zur Spuarbeit

In Erwartung der Aufforderung zur Spuarbeit hat es sich bewährt, dass der Hundeführer dafür gut vorbereitet ist und sich auf die bevorstehende Aufgabe konzentriert.

Vorderläufen halten und auch gerade auf den Hinterläufen – nicht auf einer Keule – liegen. Bei der Ausbildung in Haus, Hof und Garten muss der größte Wert auf dieser täglichen Übung liegen und die Körperhaltung gegebenenfalls unverzüglich korrigiert werden. Die »Halt«-Übungen sind peinlich genau und konsequent durchzusetzen.

Lektion 4: Blitzschnelles Niedergehen

Zudem muss der Hund lernen, dem »Halt«-Befehl blitzschnell nachzukommen. Die Umsetzung der Kleinlichkeiten ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Der Hund muss auf den »Halt«-Befehl schließlich reflexartig reagieren, blitzartig

zu Boden gehen und die korrekte »Halt«-Lage einnehmen. Ein bewährter Weg dorthin ist der folgende:

Der angeleinte Hund sitzt links neben dem Hundeführer. Die Leine hat dieser unter seinem linken Fuß hindurchgezogen und hält sie in der rechten Hand. Eine klein-fingerdicke Haselnussgerte liegt in der linken Hand bereit. Mit dem Befehl »Halt« wird als Sichtzeichen der linke Arm senkrecht hochgehoben. Gleichzeitig wird die Leine mit kräftigem Ruck angezogen, was das Vorderteil des Hundes zu Boden zwingt. Stärkerer Widerstand oder ein Erhebungsversuch wird sofort und mithilfe der Gerte kurz geahndet. Der Hund lernt sehr rasch, dass sein



Das blitzschnelle Niedergehen aus dem »Sitz«, dem Stand und aus der Bewegung in die korrekte »Halt«-Lage muss erreicht werden, bevor weitere Ausbildungsschritte folgen.

Wichtig!

Das blitzschnelle Zusammenklappen und die korrekte »Halt«-Lage sind keine Kleinlichkeiten, sondern die wesentlichsten Elemente der »Halt«-Ausbildung!

Vorteil darin liegt, blitzschnell zusammenzuklappen. Der Einsatz der Gerte darf aber nie erfolgen, wenn die korrekte »Halt«-Lage bereits eingenommen ist!

Der Zögling darf nie die Erfahrung machen, dass eine Auflehnung gegen den Befehl möglich ist. Ihm muss die Nutzlosigkeit einer Auflehnung oder auch nur einer Nachlässigkeit klargemacht werden.

Lektion 5: »Halt« aus der Bewegung

Wenn die Übung aus der Sitzhaltung des Hundes klappt, wird auch aus dem Stand und schließlich aus der Bewegung geübt, und zwar immer wieder. Die steten, täglichen Wiederholungen sind notwendig, um dem Hund die reflexartige Unterordnungsübung zu vermitteln. Während der Führung an der Leine heißt es immer wieder einmal »Halt« und nach einer Minute vorschriftsmäßiger Lage folgt das Kommando »Hier«.

Der Befehl »Halt« erfolgt regelmäßig mit dem senkrechten Heben des Armes. Schließlich lässt man das Lautzeichen ganz weg und setzt das »Halt«-Machen allein auf das Sichtzeichen durch. Bei jedem Zögern, bei jeder Nachlässig-



Das Laut-Kommando »Halt« wird mit dem Sicht-Kommando, dem Hochheben eines Armes, verbunden.



Junghund-Ausbildung für die Anlagenprüfung

Durch die sachgerechte Ausbildung und Führung kommen die Anlagen des Jagdgebrauchshundes am besten zur Geltung. Diese müssen zielgerichtet entwickelt, gefördert – und manchmal auch gezügelt werden. Für die Zusammenarbeit von Hund und Mensch ist das gegenseitige Verstehen und Vertrauen von herausragender Bedeutung. Dieses Buch gibt viele Hilfen und Anregungen zur zielführenden Ausbildung – dank der jahrzehntelangen Erfahrung der Autoren.



Das Welpenalter: Frühzeitige Förderung des Welpen. Vertrauensbildung. Förderung der jagdlichen Anlagen.

Vorbereitung auf die Verbands-Jugend-Prüfung: Spurarbeit. Nasenarbeit. Suche und Vorstehen. Führigkeit und Gehorsam. Die Art des Jagens. Schussfestigkeit. Entwicklung und Förderung der Anlagen mit Dressur. Führung während der letzten zwei Wochen vor der VJP und bei der Prüfung.

Die Herbst-Zucht-Prüfung: Königsdisziplin der Gehorsamsausbildung – das »Halt«. Vorbereitung auf die Fächer der HZP. Führung bei der Prüfung. Zehn Gebote zur Führung des Gebrauchshundes bei der Jagd.

BLV



WG 426 Angeln, Jagd
ISBN 978-3-96747-095-6



www.blv.de